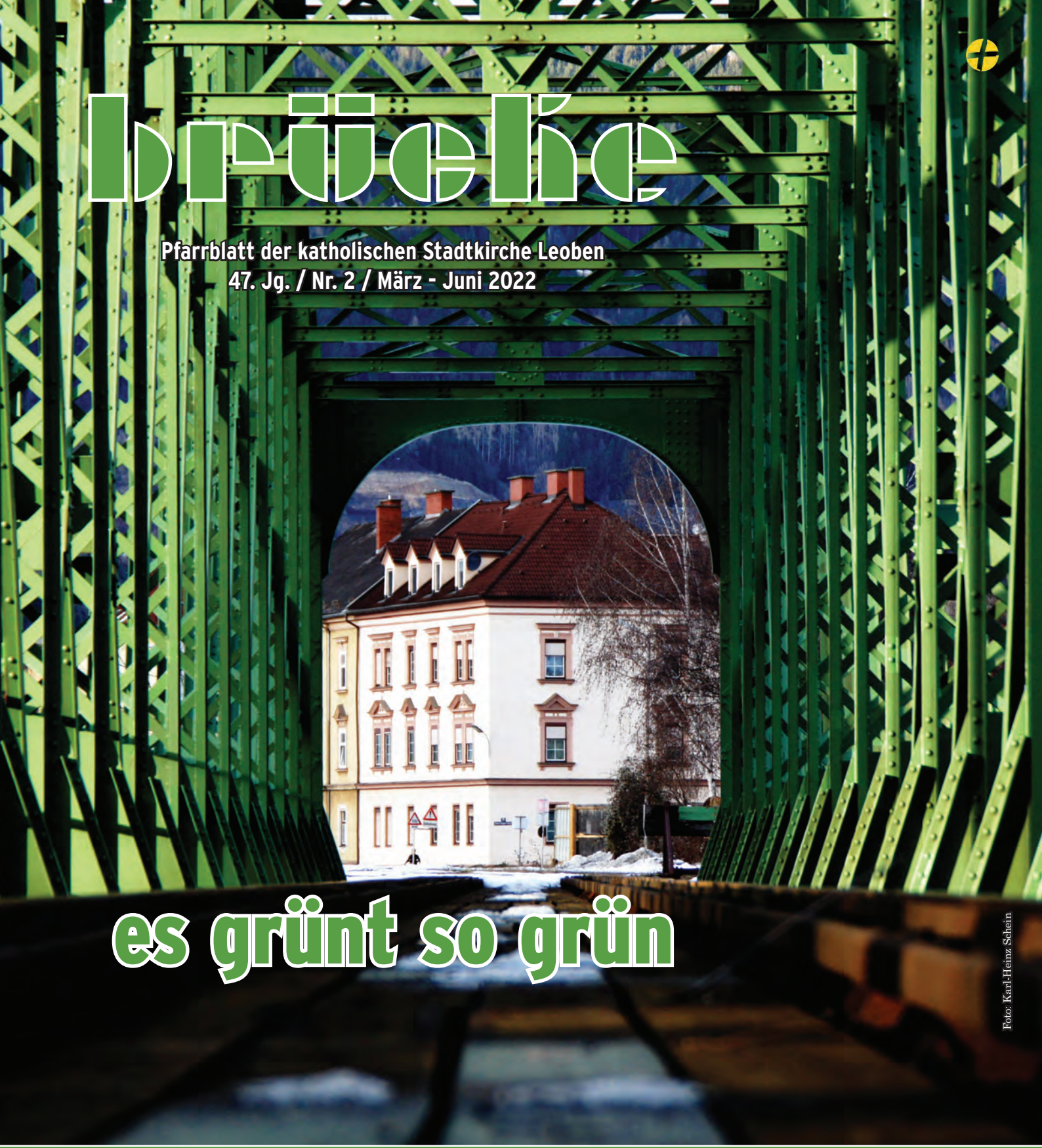
Brücke

Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben
47. Jg. / Nr. 2 / März - Juni 2022



es grünt so grün

Foto: Karl-Heinz Schein

Am 1. August 1857 verließ der erste Schnellzug Wien, seine Destination war Triest, das Meer, das Tor zur weiten Welt. Dem Vernehmen nach waren alle Reisezugwagen grün lackiert. Grün war auch die Farbe der Stahlbrücken. Eine Fahrt „ins Grüne“ war mehr als eine Fahrt in die Natur, sie sollte den Aufbruch der Technik, des Fortschritts, den Aufbruch ins Weite, ein Element der Völkerverbindung, das Gefühl der Hoffnung zum Ausdruck bringen. Am 4. November 1861 wurde die Zugstrecke von Wien über Krakau nach Lemberg eröffnet. Auch diese Reisezugwaggons trugen die Farbe Grün. Der Osten des Habsburgerreiches, die Ukraine, war ein Hoffnungsgebiet. Es war die *Grün*derzeit und das Grün der Zeit. Die Menschen lebten in vollen Zügen. In diesen Tagen brechen Tausende von Lemberg in vollen Zügen auf nach Wien. Die Farbe der Waggons hat sich geändert, die Hoffnung bleibt. Es liegt an uns, die Farbe der Hoffnung zu tragen. *MJP*

Interview mit DI (FH) Andreas Gerstenmayer,

„Ein Gespräch

KK

Andreas Gerstenmayer

Pfarrer: *Sehr geehrter Herr Gerstenmayer. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Inwieweit fühlen Sie sich als ein Hoffnungsträger in unserer Gesellschaft?*
Andreas Gerstenmayer: Es wäre sehr vermessen, sich selbst als Hoffnungsträger zu fühlen. Man kann seine Tätigkeit und sein Tun nur so gut machen und dahingehend orientieren, um den Menschen, Mitarbeitern, Kollegen Perspektiven zu geben, ein Vorbild zu sein und ethisch korrekt zu handeln. Hoffnung bedeutet auch Zusammenhalten, vor allem in schwierigen Zeiten wie einer Pandemie oder jetzt während dieses Krieges in der Ukraine. Und dahingehend gibt es angesichts der Welle an Hilfsbereitschaft, die gegenwärtig in der Gesellschaft spürbar und erlebbar ist, viele Hoffnungsträger.

Pfarrer: *Sie sind persönlich in der Flüchtlingskrise engagiert. So sind Sie auch unmittelbar nach Ausbruch des Krieges an mich herangetreten. Warum tun Sie das?*
Andreas Gerstenmayer: Dieser Krieg macht betroffen. Es ist erschütternd, wenn man sieht, wie die Zivilbevölkerung Opfer dieses Krieges wird, wie Kindern, Frauen, Familien Gewalt angetan wird und sie zur Flucht gezwungen werden. Da kann man nicht tatenlos zusehen, da muss man handeln. Die Betroffenheit ist bei mir bzw. in unserem Unternehmen besonders groß, da wir einige Mitarbeiter aus der Ukraine beschäftigt haben und ich aus erster Hand erfahre, was hier passiert. Daher haben wir uns gleich nach Ausbruch des Krieges entschieden, zu helfen. Gemeinsam mit unseren ukrainischen Kollegen organisieren wir Hilfslieferungen und wir geben ihnen die Gelegenheit, sich bei voller Bezahlung intensiv um Menschen, die aus der Ukraine hier ankommen, zu kümmern. Unsere Mitarbeiter helfen auch mit Übersetzungsdiensten aus und geben uns Input, wie wir sowohl persönlich als auch als Unternehmen am besten helfen können und diese Hilfe kontinuierlich erweitern können. AT&S hat zudem in Leoben 40 Wohneinheiten angemietet, die wir gemeinsam mit der Caritas an eintreffende geflüchtete Familien vergeben. Die ersten 20 Wohnungen sind bereits belegt und es treffen täglich weitere Familien ein, die wir direkt unterstützen. Ich denke, es ist in dieser Situation wichtig, schnell zu helfen, Schutz und zumindest ein wenig Geborgenheit zu bieten und dafür zu sorgen, dass die Menschen wieder Zuversicht und Perspektiven entwickeln können.

Pfarrer: *Mit der Farbe Grün verbindet man auch Gift. Ist die digitale Revolution mit all den sozialen Schattenseiten tatsächlich ein Gift für das menschliche Zusammenleben?*
Andreas Gerstenmayer: Grün ist für mich in erster Linie die Farbe der Hoffnung, die Farbe Grün mit Gift zu assoziieren, wäre mir spontan nicht in den Sinn gekommen. Die Digitalisierung ist in erster Linie eine digitale Evolution der Menschheit und verbessert das Leben bzw. hilft den Menschen dabei, ihr Leben zu verbessern. Die Digitalisierung hat viele positive Auswirkungen: Wissen ist für jedermann frei verfügbar. Man kann Sprachen lernen, sich Texte übersetzen lassen, Kurse belegen, Musik, Filme konsumieren, weltweit kommunizieren. Ärzte können Patienten über Grenzen hinweg behandeln etc.
Aber wie das Meiste im Leben hat auch die Digitalisierung zwei Seiten. So wie ich ein Messer zum Schneiden von Brot verwenden kann, kann damit ein Mensch verletzt oder sogar getötet werden. Mit der Digitalisierung ist es ähnlich – man kann viel Gutes machen, aber man kann sie auch gegen uns verwenden – wenn man z.B. die Cyberkriminalität bzw. Hackerattacken betrachtet und den zum Teil unerträglichen Umgang der Menschen miteinander in den sogenannten sozialen Medien. Wichtig ist, dass die Menschen mit den digitalen Mitteln ebenso verantwortungsbewusst umgehen, wie dies für jede Art von Werkzeug der Fall ist. Digitale Fertig- und Fähigkeiten müssen erlernt und trainiert werden, sie müssen selbstverständlicher Teil der Bildung und Ausbildung werden. Nur Profis können Werkzeuge bestimmungsgerecht handhaben. Ich stimme zu, dass die Kommunikation unter der Digitalisierung leiden kann. Die persönliche Kommunikation und Interaktion wird auch künftig die wichtigste Kommunikationsform zwischen Menschen bleiben.

Zur Person

DI (FH) Andreas Gerstenmayer (*18. Februar 1965) ist deutscher Staatsbürger und Absolvent der Studienrichtung Produktionstechnik an der Fachhochschule Rosenheim. Er trat 1990 in den Siemens-Konzern ein. 2003 erfolgte seine Bestellung als Geschäftsführer der Siemens Transportation Systems Österreich & CEO der Business Unit Fahrwerke Graz (World Headquarters). Von 2009 bis 2012 war er Gesellschafter der FOCUSON Business Consulting. 2010 übernahm er die Position des Vorstandsvorsitzenden der AT&S.

Vorstandsvorsitzender (CEO) von AT&S

wir sind“

Pfarrer: *Zur Zeit ergrünt unsere Natur, doch wenn Sie aus dem Fenster blicken, sehen Sie, wie tausende Quadratmeter zubetoniert werden. Wie halten Sie es mit dem Umweltschutz? Müssen wir Menschen der westlichen Welt ob unseres Lebensstils ein schlechtes Gewissen haben?*
Andreas Gerstenmayer: Ich bin ein mit der Natur sehr verbundener Mensch. Ich bin passionierter Reiter, besitze Islandpferde und habe auch eine kleine Landwirtschaft. Ich bin mir der Bedeutung der Natur für uns und unsere Zukunft bewusst. Das Thema Nachhaltigkeit ist mir aber nicht nur persönlich, sondern auch bei uns im Unternehmen extrem wichtig. Bei unseren Neubauprojekten achten wir stets darauf, dass wenig Land versiegelt wird, wir setzen auf erneuerbare Energie und auf Wasserrecycling und haben uns dahingehend hohe Ziele gesteckt. Das Klima- und Umweltproblem ist aber nicht nur eines, für den die westliche, sondern die ganze Welt verantwortlich ist, das Bewusstsein der Menschen auf der ganzen Welt für das Thema Umwelt muss gesteigert werden. Es gibt viele nichtwestliche Länder, wo man nicht ein minder weniger schlechtes Gewissen haben sollte. Was wir als westliche Welt tun können – wir müssen in den Umweltaktivitäten ein Vorbild sein, es anders machen. Als Unternehmen setzen wir zum einen Umweltstandards und tragen zum anderen mit unserer Technologie dazu bei, dass digitale Lösungen entwickelt werden können, mit denen der Klimaschutz vorangetrieben werden kann. Ein konkretes Beispiel: Weltweit könnten bis zu 25 Prozent der Kosten für elektrische Energie eingespart werden, wenn man „energie-intelligente“ Elektronik, an der wir mitbeteiligt sind, einsetzt. Und das, ohne Abstriche an Nutzen oder Komfort hinnehmen zu müssen. Europa, also die westliche Welt, kann nicht nur ein Vorbild im Bereich der Green Tech werden, sondern diesen Bereich mitgestalten!

Pfarrer: *AT&S will sich auch kulturell in die Stadt Leoben einbringen. Wie stellen Sie sich das vor?*
Andreas Gerstenmayer: Leoben ist die zweitgrößte Stadt der Steiermark, die Stadt ist aufgrund der Montanistischen Universität nicht nur ein wissenschaftlicher Bildungs-Hotspot, sondern dank vieler Unternehmen wie eben auch der AT&S ein Technologie-Zentrum. Daher muss sich die Stadt auch gesellschaftlich und eben auch kulturell entsprechend präsentieren. Das zeichnet eine Stadt von internationaler Bedeutung aus. Daher werden wir uns künftig stärker als Partner verschiedener Veranstaltungen einbringen, ob das nun eine nationale Charity-Veranstaltung wie ein Iron Road for Children ist oder Konzerte sind. Eine Serie klassischer Konzerte würde mir hier gut gefallen.

Pfarrer: *Welche hoffnungsvolle Botschaft können Sie in dieser Krisensituation jungen Menschen auf den Lebensweg mitgeben?*
Andreas Gerstenmayer: Angesichts vieler Prognosen von Wissenschaftlern, die die Zukunft mehr als

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Zum Titelbild dieser Ausgabe (Foto: Karl-Heinz Schein)
Grün, die Farbe der Hoffnung. Und auch die Farbe des Leobener „Nationalgetränks“, des Gösser Biers. Die grüne Eisenbahnbrücke bei der Gösser Brauerei ist beliebtes Fotomotiv und beliebte Fotokulisse - nicht zuletzt wegen ihrer markanten Farbgebung.

Geleitwort des Stadtpfarrers

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Wer hätte das gedacht, was sich in den letzten Wochen, Monaten, Jahren ereignet hat? Keinem noch so phantasiereichen Hollywoodregisseur wäre das eingefallen, noch hätten wir es befürchtet, weil wir es uns nicht vorstellen konnten, dass diese Krisen und Ereignisse plötzlich bei uns hereinbrechen. Sie haben uns überrascht. Und denen, die es prophezeit haben, haben wir nicht geglaubt.
Wir stellen gerne Prognosen auf, was bei uns in nächster Zeit passieren könnte, sodass wir uns darauf einstellen können. Das tun wir gerne auch im Blick auf das Wetter, die Politik, auf die Wirtschaftslage und, wenn Sie so wollen, mit sorgevollem Blick auf die Entwicklung unserer Kirche. Nun aber merken wir, dass wir nicht eine kalkulierbare Erneuerung erwarten, sondern unerwartet von etwas gänzlich Neuem unvorbereitet überrascht werden. Oftmals wollen wir dies gar nicht so recht wahrhaben, sind verunsichert und hadern mit dem Schicksal. Das stellt unsere Souveränität und unser Steuerungsvermögen in Frage. Was tun? Der Gedanke beunruhigt – wenn es bei uns geschieht, wir davon betroffen sind und uns Erfahrungswerte fehlen. Wir werden zum Handeln gezwungen und sind besorgt, die richtige Entscheidung zu treffen.
Wie mag es den Menschen wohl vor rund 2000 Jahren ergangen sein, als sie erfahren haben, dass einer von den Toten auferstanden ist, obwohl es ihnen auch prophezeit wurde. Wir haben einen gewissen Vorteil: Wir wissen, was bei jedem von uns auf uns zukommt – früher oder später. In diesem Sinne ein gesegnetes und hoffnungsvolles Osterfest im grünen Bereich!

Ihr Stadtpfarrer
Dr. Markus J. Plöbst

Fortsetzung von Seite 3

Bedrohung (Klimawandel, Kampf um Ressourcen, Explosion der Weltbevölkerung und Lebensmittelmangel) denn als Chance sehen, bin ich der Meinung, dass jeder Mensch die Zukunft mitgestalten und daher die Welt besser machen kann. Das klingt wie eine Floskel, aber die Veränderung in der Gesellschaft beginnt bei einem selbst. Daher – positiv denken, Positives tun und nie den Mut verlieren. Wichtig ist aber: Bildung. Wer gebildet ist, kann die Zukunft gestalten. Nur mit Wissen kann man die Welt verändern.

Pfarrer: *Welche Talente, Fähigkeiten, Eigenschaften muss man mitbringen, um einen Betrieb wie AT&S führen und leiten zu können?*

Andreas Gerstenmayer: Eine Voraussetzung ist sicherlich die, dass man neben Managementfähigkeiten die technologische Materie kennen muss, denn man muss als CEO Entscheidungen treffen, mit der das Unternehmen nicht nur weiterbestehen, sondern wachsen kann – das schafft Arbeitsplätze und sichert den gesellschaftlichen Wohlstand ab. Man muss aber auch visionär denken und sich ständig mit dem Thema Zukunft und folglich Innovationen auseinandersetzen. Ein Unternehmen erfolgreich zu führen bedeutet, es nachhaltig zu entwickeln, für die Zukunft fit zu machen. Was menschliche Eigenschaften anlangt – als Manager muss man konsequent, aber auch umsichtig sein, das Gespür für die besten Talente und Vertrauen in seine Mitarbeiter haben.

Pfarrer: *Danke für dieses offene Gespräch!*

Unsere Kirche zum

Ein Arbeitsbericht aus den Jahren 2020 und 2021

Ein neuer Abschnitt der Donawitzer Kirche entstand mit dem Abgang von Dechant Max Tödtling und der Ernennung aller Pfarren in Leoben zur Stadtkirche Leoben mit Monsignore Dr. Markus Plöbst als Stadtpfarrer. Sein Ruf als Baumeister wurde auch in Donawitz erhört und so begann nach langen Verhandlungen nach den Vorstellungen unseres Pfarrers und des Künstlers Ferdinand Böhme am 20. Juli 2020 der Bauabschnitt 3 und die Innensanierung unserer Kirche.

In Woche 29 im Jahr 2020 entfernte die Fa. Schaunigg aus der Südoststeiermark alle Bilder, Figuren und Gegenstände aus der Kirche. Feststehende Gegenstände wurden abgedeckt und für die Malerarbeiten und Restaurierungen vorbereitet, die Christus- und Heiligen-Josef-Statue, die Kreuzgangbilder sowie die Sessio wurden von der gleichen Firma vor Ort gereinigt und restauriert.

Ab Woche 30 wurde der aus Donawitzer Stahl errichtete, von der Werksschule entworfene Volksaltar abgebaut und zwischengelagert. Die Reliquie des Hl. Anselm von Lucca wurde aus dem bisherigen Altar entnommen.

Unser 65 Jahre alter und schon sehr beschädigter Linol-auf-Asphalt-Boden wurde von der Fa. Valland Steinmetz Leoben - Eisenerz entfernt (19 t Altmaterial wurde entsorgt). Der Boden wurde isoliert, ausgeglichen und mit Steinfliesen in Grau neu verlegt, der Altarbereich wurde mit rotem Untersberger Marmor aus dem Steinbruch der Steinwerke Kiefer erneuert. Am 15.09.2020 hat die Fa. Brandl LKW Trofaiach den 6 t schweren Altar, die Marmorplatten für den Altarboden wie auch die Weihwasserbecken, die Opferstöcke und die Ambonen (je 800 kg) aus Salzburg angeliefert. Der Altar wurde von der Fa. Hitthaller mit Hubwagen in der Kirche aufgestellt. Der Transport und die Arbeiten wurden von Baumeister Peter Hitthaller gespendet.

Ferdinand Böhme, Künstler aus Bad Mitterndorf, hat mit Untersberger Marmor aus Salzburg eine sehr schö-

KK

Altarweihe mit Bischof Wilhelm Krautwaschl

BESTATTUNG WOLF

SERIÖS
EINFÜHLSAM
WÜRDEVOLL

2 Aufnahmebüros

VERABSCHIEDUNGSRAUM
8712 PROLEB
Gemeindestaße 24

8700 LEOBEN
Langgasse 14
03842 / 82 444

8712 PROLEB
Gemeindestraße 2
0664 / 257 41 43

www.bestattung-wolf.com

Im Trauerfall - 24 h täglich

WOLF VORSORGE

Anzeige

Impressum

BRÜCKE - Pfarrblatt der katholischen Pfarren Leoben, Proleb, Niklasdorf
Anschrift: 8700 Leoben, Kirchplatz 1
E-Mail: redaktion.bruecke@gmx.at

Herausgeber: Dr. Markus J. Plöbst
Schriftleiter: Dr. Johannes Gsaxner
Lektor: Mag. Nina Pongratz
Titelbild: Mag. Karl-Heinz Schein

Druck: Universal-Druckerei Leoben, Gösserstr. 11
Auflage: 15.000 Stück

GEDRUCKT IN DER 04 STEIERMARK

Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Meinung der Autoren muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

heiligen Josef in Donawitz erblüht

- von Wolfgang Frisch, der die Sanierung in 300 ehrenamtlichen Stunden begleitet hat

ne, in Harmonie gestaltete Kirche geschaffen. Auch die Kerzenständer und Kerzenschalen entstammen seinen Händen und Ideen. Die Türklinken und der Handlauf an der Außenseite der Kirche kommen auch aus seiner Werkstatt. Aber seinen künstlerischen I-Punkt setzte er mit dem aus Bronze gegossenen Kopf des Johannes des Täufers als Abdeckung des Taufbeckens. Der aus Bronze gegossene Auferstandene und das Jesuskind sind eine Draufgabe für unsere Kirche. Die Bronzearbeiten wurden in der Kunstgießerei Loderer, Feldbach, angefertigt. Das alles hat man in der Ögussa Goldschmiedeanstalt vergoldet. In den Altar wurden dann am 8. Dezember 2020 von Bischof Wilhelm Krautwaschl die Reliquie des Anselm von Lucca feierlich eingesetzt und die neu gestaltete Innenkirche geweiht.

Die Sitz- und Kniebänke wurden auf Anfrage von Thomas Hatzenbichler an den Bürgermeister in mühevoller Arbeit von den Arbeitern der Tischlerei der Stadtgemeinde Leoben gereinigt und gestrichen. (Danke an Bürgermeister Kurt Wallner und Ing. Christian Huber).

Aber das sehr Wichtige für alle Kirchgeher: Es wurden die alten Heizungen abgebaut, durch neue von Fa. Wernegg Leoben (Hr. Hermann Karl) ersetzt und bei allen Bankreihen eingebaut.

Das Taufbecken, ursprünglich Weihwasserbecken, ist vom Kirchenrestaurator Hr. Zeller aus Straßgang ausgebessert und für zukünftige Taufen gerichtet worden.

Das Kriegerdenkmal wird umgesiedelt und an seinem Platz ist ein Mutter Gottes-Anbetungsplatz von Wolfgang Müllegger, Künstler aus Obertraun, mit einer Statue der Mutter Jesu und einer Gebetswand mit einem Kerzenplatz entstanden.

Die Sitzbank-Polsterungen für 36 Bänke (162 m) und die Teppiche zum Hochaltar stellte die Fa. K. Grutsch aus Stanzach her, Kleinigkeiten wie z.B. Kniebank und Kerzenständer wurden von Wolfgang Frisch hergerichtet, gestrichen und gereinigt. Die in Kurrent geführte Erinnerungsschrift lautet: „Eigentum der Schwestern, erhalten am 31. August 1909 zum Namenstag Sr. Regmuneta“.

KK

Wolfgang Frisch (l.), der mit Argusaugen jeden Handgriff verfolgte und dokumentierte. Herzlichen Dank für Dein Engagement!

Das von der Fa. Worm gespendete Glasbild des Hl. Elligius bekam einen neuen Platz bei der Sakristei, da ein neuer Behindertenzugang geschaffen wurde.

Die Fa. Tesan Leoben übernahm die Durchbrucharbeiten, das Einmauern und Wiederverputzen der Fassade.

Die Fa. Zach kopierte die Eingangstüre auf Alt und montierte die fast 200 kg schwere, mit Kupferblech beschlagene Behinderten-Zugangstüre, sie wurde von der Fa. Gezeh automatisiert und ist jetzt täglich von 07:00 Uhr bis 20:00 Uhr geöffnet, bei den Messfeiern ist der Haupteingang zusätzlich offen.

Die Zugangstüre zur Sakristei und dem Lerncafe sowie die Auffahrtsrampe für Kinder und Rollstühle wurden noch im jetzigen Baustufenplan von Fa. Metallbau Raicho + Kaimbacher OG eingebaut. Die Fa. Hitthaller stellte die Fundamente für die Behinderten-Rampe her.

Zusätzlich zum Umbau mussten wir die komplette Glocken-Automatik aller drei Läutwerke von der Fa. Grassmaier erneuern lassen. Bei einer Kontrolle hinter der zweiten Abgangstüre konnten wir einen Altar mit einer Grabesgrotte Jesu entdecken; sie wurde aktiviert und von Wolfgang Frisch begehbar gestaltet.

So ist in Donawitz für Gott und seine Bevölkerung das vor 67 Jahren erbaute Haus mit einem Kostenaufwand von ca. 400.000 € wieder neugestaltet worden. Die über 300 Stunden Anwesenheit und Mitarbeit beim Umbau wurden von mir, Wolfgang Frisch, in ehrenamtlicher Tätigkeit geleistet und sollen eine Spende für mein Donawitz und seine Kirche sein.

Dass es so bleibt und unserer größten steirischen Industriestadt eine würdige Seelsorgestation zum Heile der Einwohner und ihrer unsterblichen Seelen erhalten bleibt, daran wollen wir - Donawitzer und der Verein zur Erhaltung der Kirche Donawitz - auch weiter arbeiten und beten.

Unser Dank ergeht an alle Mitgestalter und Arbeiter, im Besonderen an Msgr. Dr. Markus Plöbst, Arch. DI Koller, Bgm. Kurt Wallner, Ferdinand Böhme, DI Dr. Thomas Hatzenbichler, sowie an alle Geldgeber, Firmen und Arbeiter, die am Gelingen beteiligt waren. *Wolfgang Frisch*

Kosten der einzelnen Gewerken

Dipl.Ing. Koller: 48.000€ - Schaunigg: 7.864€ – Valland: 114.722€ – Wernegg: 48.305€ – Kiefer: 45.731€ – Böhme: 40.000€ – Mühlegger: 23.880€ – Ögussa: 3.625€ – Loderer: 15.866€ – Schlierbach: 6.604€ – Grutsch: 10 263€ - Zach: 5.784€ – Tesan: 3.936€ – Zeller: 2.556€ – Reicho: 1.860€ - Schaunigg: 3.930€ – STS: 1.450€ – Reicho: 11.160€ – Hitthaller: 6.000€ – Wernegg 3.600€ – Zach: 7.704€

Gesamt: 412.864 - ***nach %-Abzug: 404.500€***

Spirituelle Texte und Gebete zur Zeit

zusammengestellt von Pfarrer Martin Waltersdorfer

Waltersdorfer

Blick von der Kalvarienbergkapelle in Leoben-Göß ins Freie mit einem Ausschnitt der Malerei von Georg Brandner.

Der Engel der Hoffnung

So wünsche ich Dir, dass der Engel der Hoffnung Dich bei Deinem Bemühen begleitet, eine bessere Welt um Dich herum zu schaffen, in Deiner Familie, in Deinem Garten, in Deiner Gemeinde, in Deinem Land. Du brauchst den Engel der Hoffnung, wenn alle um Dich herum sich nur resigniert den Alltagsgeschäften widmen. Lass Dich nicht von ihrer Enttäuschung anstecken. Traue der Hoffnung. Sie macht Deine Seele weit. Sie gibt Deiner Seele Auftrieb, dass sie sich ausrichtet auf das noch Ausstehende, wo wir uns in einem unüberbietbaren Sinn ganz zu Hause fühlen können. Paulus beschreibt das so: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“ (1 Kor 2,9).

(Anselm Grün in: 50 Engel für die Seele, Freiburg im Breisgau 2001, S.130)

Schein

Hl. Grab in der Kalvarienbergkapelle in Leoben-Göß

Friedensgebet für Ukraine

Gott, mit Sorge schauen wir in die Ukraine und nach Russland.
Wir bitten Dich für alle, die in die politischen und diplomatischen Verhandlungen involviert sind.
Wir bitten Dich um Weisheit und Geduld und den unbeirrbaren Willen zum Frieden.
Wir bitten Dich für die Menschen in der Ukraine, in Russland und in ganz Osteuropa:
Wo Härte und militärische Stärke vorherrschen, schaffe Du, Gott, dir Raum mit Deiner Sanftheit und Güte und der Liebe zum Kleinen und Schwachen.
Wo Angst und Misstrauen sind, schaffe Dir Raum mit deiner Großzügigkeit, mit der Hoffnung und dem Vertrauen.
Wo vergangene Ereignisse und Entfremdung Wunden geschlagen haben, da schaffe Dir Raum mit Deinem heilsamen Geist der Versöhnung.
Schaffe Dir Raum, Gott, und Deinem Frieden, der alle Menschen sieht und allen gilt.

göttliche diskretion

urknall mit kosmischen folgen
vom täter keine spur

was immer auch passiert
sein pseudonym heißt zufall

nirgends eine gedenktafel
für den sponsor der gnade

nicht einmal in der dna
des erfinders copyright

am kreuz auf allen golgothas
präsenz durch vermissen

und im leeren grab
spurlos anwesend

(Andreas Knapp)

Assisi – wir kommen!

Busreise mit Glaubenskurs der Pfarre Göss nach Assisi
mit Kurt Ferstl, Martin Waltersdorfer, simoNadja Sebanz
Wann? 27.08.-03.09.2022
Was? Alle heiligen Stätten in Assisi, Stadtburg, Bootsfahrt auf dem Trasimenersee, Perugia, Weingegend, Weinverkostung, Trevi-Quellen, Carceri, Gubbio, Spoletto…
Kosten? ~€ 750/Person (Kinder < 10 J, 50%, Jugendliche 10-18 J. 75%)
Anmeldungen ab sofort im Pfarramt Leoben

Es grünt so grün

Aus der Pfarre Donawitz

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte,
süße, wohlbekannte Düfte streifen
ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon, wollen balde
kommen, horch von fern
ein leiser Harfenton Frühling, ja du
bist`s! Dich habe ich vernommen!

Dieses wunderschöne Frühlingsgedicht von Eduard Mörike, vor fast 200 Jahren geschrieben, sollte am Anfang eines Artikels stehen, der, getreu der Überschrift, hoffnungsvoll, optimistisch und voll Freude in das Jahr 2022 blickt.

Grün

Die Farbe des Frühlings, des Erwachens der Natur, der Frische und der Klarheit ist auch eine der fünf liturgischen Farben in der katholischen Kirche und Sinnbild für Wachstum und Hoffnung.
Die Farbe Grün symbolisiert zu Ostern den Sieg über den Tod, die Auferstehung und den Neubeginn. Ich wollte schreiben: „Lassen wir, so möglich, die Sorgen hinter uns und starten wir doch mit Optimismus, streifen wir die Schatten des vergangenen Jahres ab. Atmen Sie tief durch und vertrauen Sie auf Gott und ein bisschen auf die Intelligenz der Menschen.“
Dann kam der 24. Februar 2022 und auf einmal war und ist alles anders.
Russlands Präsident Putin befahl den Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine und entfachte damit einen furchtbaren Angriffskrieg mit unermesslichem Leid für die Bevölkerung. Spürbar greift die Angst um sich in Europa vor dem Krieg und vor Wirtschaftseinbrüchen, vor Klimakatastrophen und seit nunmehr 2 Jahren vor dem Coronavirus. Katastrophen rund um den Erdball, so als drehte sich die Erde im Fieberwahn und was mit Kain und Abel begann, scheint kein Ende zu nehmen.
Angst kann Gehorsamkeit hervorbringen, die unreflektiert ist und nicht hinterfragt und Menschen blind für die Gefahren von totalitären Gesellschaftsordnungen macht. Seien wir vorsichtig und misstrauisch Menschen und Systemen gegenüber, die einfache Lösungen oder schnelle Heilsversprechen anbieten.

Können und sollen wir trotz all dieser Probleme hoffnungsvoll und optimistisch in die Zukunft blicken? Ja, weltweit, nicht nur in Europa, helfen Menschen.
Sei es in Hilfsorganisationen, Vereinen, Institutionen oder als Einzelpersonen, lindern sie Leid und Not. Durch die umfassenden Informationen auch in den sozialen Medien gibt es de facto kein Nichtwissen mehr. Die Jugend fürchtet um ihre Zukunft, geht auf die Straße, stellt Systeme in Frage und fordert Antworten. Auch das soll uns hoffnungsfroh stimmen.
Die Jugend, aber nicht nur sie, stellt auch in der Kath. Kirche Fragen und fordert Antworten ein. Die Zeit drängt, denn die Kirchen sind leer geworden und viele Menschen haben den Zugang zu unserem Glauben verloren.
„Irgendetwas wird es schon geben, nix Genaues weiß man net“, das wird letztendlich zu wenig sein für die großen Fragen des Lebens, die Kardinal König mit dem Zitat „Wer bin ich, woher komme ich und wohin gehe ich?“ umschrieben hat.
Die Institution Kirche hat viele Fehler gemacht, sie aufzuarbeiten bedeutet große Anstrengungen und wohl auch schmerzliche Erkenntnisse. Trotzdem müssen wir ihr und uns die Chance geben, überholte Strukturen zu lösen, Neuem aufgeschlossen und Bewährtem bewahrend zu begegnen.

Ach ja, da gibt es ja noch JESUS CHRISTUS. Wir vergessen immer öfter, er allein ist ALPHA und OMEGA unseres Glaubens, er ist Hoffnung und Erlösung, er hat die Antworten auf unsere Fragen! Wir müssen sie nur zulassen, heute dringender denn je.

Aber nun zurück zum Anfang dieses Artikels: Gehen Sie trotz aller Widrigkeiten hoffnungsvoll und mutig in diesen Frühling, atmen Sie tief durch, vertauen Sie auf Gott und ein bisschen auf die Intelligenz der Menschen.
In diesem Sinne wünscht die Pfarre Donawitz Ihnen und Ihrer Familie ein frohes Osterfest.

Astrid Tahedl

KK

In Begleitung ihrer Religionslehrer und Tischmütter/-väter wurden die Donawitzer Erstkommunikanten in einem Gottesdienst mit Pfarrer Martin Waltersdorfer (r.) vorgestellt. *Wir ersuchen, das abgeschnittene Format des Fotos zu entschuldigen!*

Darf man heutzutage hoffen?

Grün – die Farbe der Hoffnung

KK

Es grünt so grün – draußen in der Natur. Jedes Jahr wieder ein Hoffen, dass es wächst, gedeiht, erblüht.
Bei Kindern ist es eigentlich sehr ähnlich: Jedes Jahr wieder ein Hoffen, dass sie wachsen, gedeihen, aufblühen. Immer wieder die Hoffnung, dass sie mutig ihren Weg gehen, ihre(n) Beruf(ung) finden, dass sie glücklich werden.
Firmlinge stehen an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Ein Reifungsprozess, bei dem auch die Kirche Begleitung anbieten möchte. Jugendliche sollten zum Nachdenken angeregt werden: Was macht mich als Person aus, was macht mich unverwechselbar? Wo liegen meine Stärken, meine Fähigkeiten und Talente? Wo kann ich mich in der Welt einbringen? Wozu noch glauben, hoffen, lieben? Was habe ich mit Gott bzw. was hat Gott mit mir zu tun?
Ja, es sind die großen Fragen, die plötzlich gestellt werden, die sich quasi aufdrängen. Und mal beantworten Jugendliche sie selber mit Humor, mal mit Achselzucken und manchmal, da hören sie ganz genau hin, wie Erwachsene an diese Fragen herangehen…
Fertige Antworten, genaue Lebensrezepte, klare Aussagen gibt es da kaum.
Wozu wir Gott überhaupt noch brauchen, fragten wir provokant auf unserem Kreuzweg auf den Kalvarienberg. Aus dem Neandertaler wurde mittlerweile ein hochqualifizierter Wissenschaftler, der Flugzeuge und Computer entwickelt. Wozu sollten wir noch Wetterkerzen anzünden, wo doch hochsensible Erdbebenwarnungen bzw. Impfstoffe unser Leben schützen? Wozu Angst vor Krankheiten haben bei den erstklassigen Medizinern, die sich um uns kümmern?
Was gibt es da entgegenzusetzen?
Vielleicht nur ein kleiner Gedanke, der Großes bewirken kann:
Wenn man einzig alleine für sein Lebensglück verantwortlich ist, wächst daraus ein gnadenloser Leistungsdruck! Wenn wir allerdings nicht nur unseren eigenen Fähigkeiten vertrauen, sondern auch GOTT in unserem Leben etwas zutrauen, werden wir frei von diesem Leistungsdruck. Wir dürfen Sorgen abgeben. Dürfen darauf vertrauen, dass unsere „Bruchstücke des Scheiterns, der Verzweiflung und der Ängste“ verwandelt werden durch die Liebe Gottes!
Diesen Gedanken und Worten wollten wir Ausdruck verleihen: So haben wir Wachs-Bruchstücke genommen, sie verknüpft mit all den Gedanken, die uns beim Kreuzweg gekommen sind, und sie eingeschmolzen. Daraus entstand etwas Neues: Eine Kerze, in der die Bruchstücke nun in neuem Licht erscheinen! Sie wurden gewandelt.
Im Gottesdienst haben wir diese Kerze entzündet…
… und dadurch auch ein kleines bisschen Glaube, Liebe und Hoffnung entfacht.

Nadja Sebanz

TG.
Öffentlicher
Notar
Mag. Theo
Größing
und Partner

Mag. Theodor
Größing
öff. Notar
Mediator

Mag. Friedrich
Kahlen
Notar-Partner

Mag. Theresa
Taumberger
Notarsubstitutin

8700 Leoben, Hauptplatz 14
T: 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at

www.notar-groessing.at

Anzeige

24-Std.-Kirche der Firmlinge

Ein Wochenende im Zeichen der Jugend

Firmlinge mit Begleitern

KK (4)

Gruppenspiel der Firmlinge mit Markus Lendl (stehend)

Das dritte Fastenwochenende stand in der Pfarre Göss ganz im Zeichen der Firmlinge. Mittagessen, Kreuzweg auf den Kalvarienberg, Kerzen gießen, persönliche Siegel gestalten, Werwolf spielen, Wuzelturnier, gemeinsames Essen, Gruppenspiele, Singen & Beten und gemeinsam Gottesdienst feiern. Ein sehr gelungenes Event mit vielen tiefsinnigen Diskussionen, aber auch mit Spaß und Gemeinschaft. *Firmteam der Pfarre Göss*

Gemeinsamer Kreuzweg der Firmlinge auf den Kalvarienberg

„Netzwerken“ der Firmlinge

PGR-Wahl 2022

Göß, die Pfarre mit dem grünen Logo, hat auch dieses Mal per Urwahl gewählt. 150 Wahlzettel wurden abgegeben, alle 80 genannten Namen nach Anzahl der Stimmen gereiht und dann die Stimmenstärksten kontaktiert. 15 Personen haben die Wahl angenommen und werden sich in der konstituierenden Sitzung, die erst nach dem Redaktionsschluss dieser Brücke stattfindet, das erste Mal treffen.

Der neu gewählte PGR wird in der nächsten Brücke vorgestellt. Er wird neu durchstarten und die eine oder andere Aufgabe neu zu lösen versuchen. Wir sind in der glücklichen Lage, viele topmotivierte Mitarbeiter im PGR, aber auch darüber hinaus in allen Arbeitskreisen zu haben. Die tägliche Bereitschaft gibt Hoffnung und auch Zuversicht, dass die nächste Periode erfolgreich verläuft. Die Pfarre ist nicht „grün hinter den Ohren“, vieles funktioniert, es tut aber gut, immer wieder die Arbeit und das Angebot zu hinterfragen. Ich bitte alle Bewohner der Pfarre, Wünsche, Ideen und Anregungen immer wieder auch auszusprechen und weiterzugeben. Nur dann kann auch aus diesen Wünschen Neues wachsen! Dem neugewählten PGR wünschen wir einen guten Start! *Simon Sebanz*

Fastensuppen-Sonntag

KK

Nach dem Familiengottesdienst am 3. Fastensonntag waren alle eingeladen, köstliche Suppen zu essen und Schnitzel zu bezahlen. Coronabedingt fand die Aktion heuer im Brunnhöfl statt und 1.000 Euro konnten so für die Ukraine gesammelt werden. Großen Dank an den Arbeitskreis Weltkirche für die wunderbare Organisation! Es tat gut, in dieser Zeit Gemeinschaft zu pflegen und Gutes zu tun.

Samstag, 09. April
Palmweihe Seniorenheim Roseggerstraße 2

Palmsonntag, 10. April – Palmweihe bei allen Messen vor der Kirche, Normale Sonntagsordnung
17 Uhr Hl. Messe mit Passionslesung in St. Xaver

Mittwoch, 13. April
17.00 Uhr Chrisammesse im Dom/Graz mit Bischof Wilhelm

Gründonnerstag, 14. April
18 Uhr in Lerchenfeld, Niklasdorf, Proleb
19 Uhr in Hinterberg, St. Xaver
20 Uhr Wortgottesdienst und Ölbergandacht in St. Jakob

Karfreitag, 15. April
8.45 Uhr bis 10 Uhr Beichte in St. Xaver
15 Uhr Karfreitagsliturgie in Lerchenfeld, St. Xaver
15 Uhr Kreuzwegandacht in Proleb
15 Uhr Kinderkreuzweg in auf den Kalvarienberg/Göß
17.30 Karfreitagsliturgie in Hinterberg, Donawitz
18 Uhr Karfreitagsliturgie in Göß, Niklasdorf, Proleb, Waasen
18 Uhr Kreuzwegandacht in St. Jakob

Karsamstag, 16. April:

Osterspeisensegnungen
9 Uhr im Seniorenwohnhaus Roseggerstraße 4
9.30 Uhr im Seniorenpflegeheim Kaiser
10 Uhr in der Kirche St. Xaver, Seniorenresidenz Steinkellner, VH Seniorenzentrum Donawitz
10.30 Uhr im VH Seniorenheim Niklasdorf
11 Uhr bei der Annakapelle Niklasdorf (auf dem Firmengelände Brigl & Bergmeister), in der Kirche St. Xaver
11.30 Uhr Depot Niklasdorf, Mallingersiedlung Waasen, Schladnitzgraben Göss
12 Uhr Graben-Spielplatz Niklasdorf
12.15 Uhr am Münzenberg Waasen und Schladnitzdorf Göss
13 Uhr Häuslbergkapelle Waasen, Kaltenbrunnkapelle Göss, Naturfreundekapelle Hinterberg, Rektorat St. Jakob, beim Kirchturm Lerchenfeld
14 Uhr im Brandgraben Niklasdorf, im Gemeinschaftsraum Judendorf, in der Kirche Donawitz, in der Kirche Göss, in der Kirche Hinterberg, in der Kirche Lerchenfeld, in der Kirche Waasen und bei der Wolfgangkapelle in Köllach
14.30 Uhr Schmölzerkapelle Waltenbach
15 Uhr bei Fam. Pichler in Auwald Hinterberg, in Foirach, Kirche Lerchenfeld, Kirche St. Xaver, Kirche Waasen, beim Tonibauer in Donawitz, Veitsbergkapelle Proleb, am Windischberg
16 Uhr Kirche Niklasdorf, in der Kirche Proleb, Kirche Lerchenfeld (kroatisch)

OSTERNACHTFEIER
18 Uhr Lerchenfeld
18 Uhr Proleb
19 Uhr Niklasdorf und Waasen
20 Uhr Göß, St. Xaver und Hinterberg

Ostersonntag, 17. April
5.30 Uhr Auferstehungsfeier in Donawitz (11 Uhr keine Messe!)
6 Uhr Auferstehungsfeier in St. Jakob (um 8 Uhr keine Messe!)
In allen anderen Pfarren Sonntag-Gottesdienstordnung
10 Uhr Hochamt in St. Xaver mit dem Polizeimusikverein Leoben, 17 Uhr keine Messe

Ostermontag, 18. April
Emmausgang von den Pfarrkirchen zur Messe nach Donawitz
9 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
10 Uhr Hl. Messe in Donawitz
17 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Donnerstag, 21. April
14.30 Uhr Ostergottesdienst im Seniorenzentrum Donawitz

Sonntag, 1. Mai - Staatsfeiertag, Normale Sonntagsordnung
9 Uhr Ehejubiläumsgottesdienst in Hinterberg
10 Uhr Florianimesse in St. Xaver
17 Uhr Dankgottesdienst für alle PGR-Mitglieder der Stadtkirche der Periode 2017 – 2022 in St. Xaver

Mittwoch, 04. Mai
18 Uhr Marienmesse in Kaltenbrunn
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Freitag, 06. Mai
14.30 Maiandacht in der Pfarrkirche Hinterberg, anschl. Muttertagsfeier im Pfarrhof
18 Uhr Maiandacht bei der Annakapelle in Niklasdorf

Samstag, 07. Mai
ab 11 Uhr Orgeltag der Diözese in St. Xaver und Waasen

Sonntag, 08. Mai
10 Uhr Kindermesse in der Kirche Lerchenfeld

Mittwoch, 11. Mai
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Freitag, 13. Mai
18 Uhr Maiandacht und Bibelabend in St. Jakob
18 Uhr Maiandacht bei der Hojnikkapelle in Niklasdorf

Samstag, 14. Mai
14.30 Uhr Festgottesdienst in St. Xaver „100 Jahre Glück auf!"
16 Uhr Maiandacht der KAB bei der Häuslbergkapelle

Sonntag, 15. Mai
14.30 Uhr Maiandacht in Köllach/Proleb

Mittwoch, 18. Mai
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Freitag, 20. Mai
17 Uhr Maiandacht im Pfarrergarten in St. Xaver
18 Uhr Maiandacht bei der Naturfreundekapelle in Hinterberg.
18 Uhr Maiandacht bei der Mühlsteinkapelle in Niklasdorf

Montag, 23. Mai - Bitttag
18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Dienstag, 24. Mai – Bitttag
18 Uhr Hl. Messe in Göß

Mittwoch, 25. Mai - Bitttag
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Donnerstag, 26. Mai – CHRISTI HIMMELFAHRT
In allen Pfarren Sonntagsvormittags-Gottesdienstordnung
Keine Abendmesse

Freitag, 27. Mai
18 Uhr Maiandacht in der Alten Kirche in Niklasdorf

Sonntag, 29. Mai
17 Uhr Marienmesse mit dem Ensemble HexAccort in St. Xaver

Pfingstsonntag, 5. Juni
In allen Pfarren Sonntagvormittags-Gottesdienstordnung
Keine Abendmesse

Pfingstmontag, 6. Juni
9 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld
17 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche in Trofaiach

Samstag, 11. Juni
Wallfahrt der Stadtkirche nach Seckau (Genaueres folgt!)
14.30 Uhr Hl. Messe in der Abteikirche Seckau

Sonntag, 12. Juni – Veitsonntag
9:30 Uhr Abmarsch der Dreikapellenwanderung zum Veitsberg beim Seegrabner Bergmann (ungeführte Wanderung)
11:15 Uhr Hl. Messe bei der Veitsbergkapelle, anschl. Pfarrfest

Donnerstag, 16. Juni – Fronleichnam
8.30 Uhr Hl. Messe und Prozession in Niklasdorf
9 Uhr Hl. Messe und Prozession in Göß
9.30 Hl. Messe und Prozession in St. Xaver

Sonntag, 19. Juni - Oberlandler Kirchtag
10 Uhr Hl. Messe auf der Massenburg

Erstkommunion in der Stadtkirche Leoben
Samstag, 7. Mai, 10 Uhr: St. Xaver (VS Seegraben)
Sonntag, 8. Mai, 9.30 Uhr: Waasen
Samstag, 14. Mai, 10 Uhr: Niklasdorf
Sonntag, 15. Mai, 10.30 Uhr: Göß
Samstag, 21. Mai, 10 Uhr: St. Xaver (VS Stadt)
Sonntag, 22. Mai, 11 Uhr: Donawitz
Donnerstag, 26. Mai – CHRISTI HIMMELFAHRT
8.30 Uhr: Proleb

Firmung in der Stadtkirche Leoben

Samstag, 4. Juni, 10 Uhr Donawitz, 10.30 Uhr Göß
Pfingstsonntag, 5. Juni, 10.30 Uhr Göß
Pfingstmontag, 6. Juni, 10 Uhr Lerchenfeld
Samstag, 11. Juni, 9.30 Uhr St. Xaver, 11 Uhr St. Xaver; 15 Uhr Niklasdorf

...und außerdem

feiern wir ab Mai bis 1. Oktober jeden Samstag um 9 Uhr die **Heilige Messe in Kaltenbrunn**. Davor beten wir um 8:30 Uhr Rosenkranz.

gibt es im Mai natürlich wieder jede Menge **Maiandachten**. Bitten wir gerade in dieser schwierigen Zeit die Gottesmutter um ihre Fürsprache.

laden wir vom 18. bis 25. Juli zu einer Fahrt nach **Frankreich** auf den Spuren des Hl. Martin ein. Anmeldungen bitte bei Frau Ilse Dirscher oder bei Pfr. Martin Waltersdorfer

waren wir schon lange nicht mehr in der **Toskana** und **Assisi**. Die Pfarre Göß lädt zu einer **Pilgerreise** und zu einem Glaubenskurs mit Kurt Ferstl und Pfr. Waltersdorfer vom 27.8. bis 3.9. ein.

Änderungen vorbehalten!

Die nächste
brüche
erscheint am Mo., 20. Juni 2022
Redaktions- und Anzeigenschluss: Fr., 10. Juni 2022

Gottesdienstordnung & Kontakt

Wochentagsordnung:

Montag:	9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Dienstag:	9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
Mittwoch:	9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß (Caritas)
Donnerstag:	8 Uhr Niklasdorf, 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Waasen
Freitag:	9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Samstag:	9 Uhr Kaltenbrunn (ab Mai) 17.30 Uhr Waasen, 18.30 Uhr Göß

Sonntagsordnung:

St. Jakob	8:00 Uhr
Niklasdorf	8:30 Uhr
Proleb	8:30 Uhr
Hinterberg	9:00 Uhr
Waasen	9:30 Uhr
St. Xaver	10:00 Uhr
Lerchenfeld	10:00 Uhr
Göß	10:30 Uhr
Donawitz	11:00 Uhr
Lerchenfeld (kroat.)	16:00 Uhr (außer am 1. Sonntag im Monat)
St. Xaver	17:00 Uhr

Gemeinsames Pfarramt der Stadtkirche Leoben
8700 Leoben, Kirchplatz 1
Montag bis Freitag: 8.30 - 12 Uhr, am Nachmittag geöffnet nach Terminvereinbarung (nur Montag bis Freitag)
Friedhofsverwaltung: Mittwoch 9 - 11 Uhr

Kontakt:
Für die gesamte Stadtkirche Leoben
Telefon: **03842/432360** E-Mail: **leoben@graz-seckau.at**

Verwaltung und Pastoral:
Verwalter Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
Pastoral: Gernot Schönlechner, Tel.: 0676-8742 6748

„Mit den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit davon."

BESTATTUNG LEOBEN
DER BESTATTER IN LEOBEN

Was wir für Sie tun können

- Beratung und Begleitung im und nach dem Trauerfall
- Einfühlsame Beratungsgespräche - auch zuhause
- Würdevolle, individuelle Gestaltung der Trauerfeier
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung des Trauerdrucks und der anfallenden Amtswege

Bereitschaftsdienst von 0 – 24 Uhr
☎ 03842/82 380

pietät in jeder Beziehung

8700 Leoben, Scheiterbodenstraße 1, www.stadtwerke-leoben.at

©tiqaat

Anzeige

MOSER REISEN
Der Qualitätsveranstalter

Frankreich
Auf den Spuren des Hl. Martin

Termin: 18. - 25. Juli 2022

Paris - Chartres - Tours - Villandry - Poitiers - Candes - Loire Tal - Saint-Malo - Mont St. Michel - Lisieux - Amiens

Informationen und Anmeldung:
Ilse Dirscher: 0664 4880197 ilse.dirscher@it97.at
Pfr. Mag. Martin Waltersdorfer: 0676 8742 6079

Abschluss der PGR-Periode

Gemütlicher Ausklang der fünfjährigen Arbeitsperiode

KK

Abschlussessen des Pfarrgemeinderates der Periode 2017-2022

In der letzten Sitzung des noch amtierenden Pfarrgemeinderates gab unsere Vorsitzende, Helga Hatzenbichler, einen Überblick über die Arbeit der vergangenen Periode. Unser Pfarrhof wurde großzügig saniert, Heizung, Elektrik und Dach erneuert, ein barrierefreier Zugang zur Kirche geschaffen und das Geläut erneuert. Die 60-Jahr-Feier brachte wieder viele ehemalige Pfarrmitglieder zusammen und Ausstellungen, Vorträge und Schriften rundeten die Präsentationen des Pfarrlebens von 1967 bis heute ab. Wir sind eine kleine Pfarre, die aber doch große Zeichen setzte.

Im Rahmen des gemütlichen Abschlussessens des PGR konnten wir unserem PA Gernot Schönlechner auch zu seinem runden Geburtstag gratulieren. Nochmals alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Glück!

KK

Gratulation an Gernot Schönlechner zum 40. Geburtstag

Lichtmess

KK

Reinhard Lerchbammer beim „Bearbeiten“ der Christbäume

Am 2. Februar feiert die katholische Kirche das Fest der Darstellung des Herrn. Genau 40 Tage nach Weihnachten stellt der Tag auch den Abschluss des weihnachtlichen Festkreises dar – wer es noch nicht getan hat, gibt den Christbaum aus dem Haus und räumt die Krippe und die Weihnachtsdekoration weg. Auch unsere Christbäume aus der Pfarrkirche wurden von PGR Reinhard Lerchbammer zu Maria Lichtmess zu Brennholz verarbeitet.

PGR-Wahl

Die Pfarrgemeinderatswahlen sind geschlagen, die Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben. Zu danken ist unseren Pfarrgemeinderäten, die nicht nur das Stempeln, Etikettieren und Kuvertieren der Stimmzettel übernahmen, sie haben auch alle Wahlunterlagen persönlich ausgetragen, was zu einer Vielzahl von netten Gesprächen und Begegnungen führte.

KK

Bild rechts: Celina Harecker bei der Arbeit im Wahlvorstand

grün - grün - grün

Der Schnee zieht sich zurück, die ersten Blüten sprießen, die Natur erwacht. Es wird langsam wieder grün. Die Farbe Grün steht für Ausgewogenheit und Harmonie.

Grün ist auch die Farbe des Wachstums, die Farbe des Frühlings, der Erneuerung und der Wiedergeburt, erneuert und stellt verbrauchte Energie wieder her. Grün ist die Farbe der Auferstehung, der Hoffnung. Im Kreislauf des Lebens hoffen wir immer wieder auf den Neubeginn, das Sprießen, das Wachsen, das Erblühen, das Reifen, das Ernten, das Absterben, das Erholen, das Auferstehen, den Neustart des Kreislaufs. Die Hoffnung trägt uns, dass Neues entsteht, dass wir aufbrechen können zu einem Sein nach dem Ende, dem Sterben, dem Winter, der Pandemie.

Der Glaube trägt uns, dass wir zuversichtlich sein können nach der Dunkelheit, der Einsamkeit, dem Alleinsein, dass das Licht wiederkommt.

Das Wissen trägt uns, dass wir es in der Hand haben, Reife zu zeigen im Umgang mit der Natur, im Umgang mit Schwierigkeiten und miteinander. So wie die Tage länger und heller werden, so wird die Natur lebendig und so mögen auch wir Menschen offener und reifer, achtsamer werden.

Manchmal meine ich, dass die Menschheit noch einen langen Weg vor sich hat, bis sie nicht mehr „grün hinter den Ohren“ sein wird.

Karin Lerchbammer

Auf der Suche nach etwas Neuem

Grün als Farbe der Hoffnung

Auf der Suche nach etwas Neuem, Grünem, einem Neubeginn nach diesen zwei Jahren voll Herausforderung; jetzt in dieser Zeit, die für so viele Menschen ohne Hoffnung, mit Ängsten, Not und Traurigkeit gefüllt ist, hab ich einen Text in einem Buch von Phil Bosmans gefunden; Worte zum Nach-und Umdenken. Der Text stammt von Phil Bosmans (1922-2012), einem flämischen Ordenspriester, Telefonseelsorger und Schriftsteller, und ist aus dem Buch: „Vergiss die Freude nicht“

KK

Mensch, ich hab‘ dich gern

Ein fremdes Wort, ein Wort zum Freuen? Oder eine Illusion, eine Utopie?
Ich glaube an den neuen Weltfrühling, wenn jeder Soldat, wo immer gekämpft wird, seine Waffen niederlegt und zum sichtbaren oder unsichtbaren Feind hinüberruft: „Mensch, ich hab‘ dich doch gern. Ich kann dich nicht umbringen. Ich kann dir doch nichts Böses tun.“
Ich glaube an ein Meer von Möglichkeiten, wenn sich der Reiche seines Reichtums schämt, wenn er Besitz und Macht niederlegt, zum Armen geht und sagt: „Mensch, ich hab‘ dich gern! Vergib mir! Ich nahm zuviel für mich. Ich will mich mit dir an einen Tisch setzen, mit einem gemeinsamen Brot darauf und mit Blumen des Friedens in der Sonne.“

Ich glaube an das Wunder, dass in jedem Haus, jeder Straße, jeder Stadt der eine zum anderen sagen wird: „Mensch, ich hab‘ dich doch gern. Ich will all die bitteren Worte aus meinem Mund weglegen und mein Herz mit Güte füllen und meine Hände mit der Gabe der Freundschaft.“
„Mensch, ich hab‘ dich gern“- sag es weiter mit Worten oder ohne Worte.

Sag es mit einem Lächeln,
mit einer Geste der Versöhnung,
mit einem Händedruck,
mit einem Wort der Anerkennung,
mit einer Umarmung,
mit einem Kuss,
mit einem Stern in deinen Augen.

Sag es weiter mit tausend kleinen Aufmerksamkeiten, jeden Tag aufs Neue: „Ich hab‘ dich so gern.“

Helga Scherbler

Diamantene Hochzeit in Lerchenfeld

Am 24. Februar 1962 wurden Ernestine und Peter Fabach in der Pfarrkirche Leoben-Donawitz vom damaligen Pfarrer Josef Jaklitsch getraut und heuer, am 27. Februar, feierte das Ehepaar seine Diamantene Hochzeit in der Lerchenfelder Kirche.
Frau Fabach ist in Donawitz aufgewachsen, ihr Ehemann stammt aus der Backa (Batschka), seine Eltern flüchteten mit ihm nach dem II. Weltkrieg, kamen in Trofaiach unter. In der Fa. Sonnenwerk fanden Peter Fabach und auch seine zukünftige Ehefrau Arbeit. Mit den Eltern wurde in Lerchenfeld ein Haus gebaut, die junge Familie mit zwei Kindern komplettiert. Die Familie war all die Jahre sehr naturverbunden, im Sommer wurde gewandert, im Winter war man auf Schiern unterwegs. Der sonntägliche Messbesuch gehörte auch dazu.
Wir, die Pfarre Lerchenfeld, wünschen dem Jubiläumspaar Ernestine und Peter Fabach noch viele gemeinsame Jahre mit Freude und Zufriedenheit!

KK

Das Jubelpaar Ernestine und Peter Fabach empfing den Segen von Monsignore Franz Sammt

Ukraine-Hilfe der Firmlinge

Solidarität und Hilfe

Spendensammlung für die unschuldigen Opfer des Krieges

PGR-Vorsitzende Gabriele Habsburg-Lothringen (r.) nahm teil.

KK (3)

Firmlinge bei der Gestaltung des Pfarrkaffees

Der Krieg in der Ukraine und die vielen unschuldigen Opfer und Flüchtlinge gehen der Jugend sehr nahe. Auch die Niklasdorfer Firmlinge wollten den Betroffen nach ihren Möglichkeiten helfen und haben am Wahlsonntag einen großen Pfarrkaffee organisiert. Dafür wurde fleißig gebacken, der Pfarrsaal schön aufgedeckt sowie Kaffee und Getränke vorbereitet. Gemeinsam mit den Firmbegleiterinnen haben die Jugendlichen die Besucher bestens bewirtet. Es war auch der erste Pfarrkaffee nach der einschränkenden Pandemiephase, sodass sich die Gäste trotz des traurigen Anlasses doppelt freuten. Sie waren stolz auf den Einsatz und das Engagement der Jugendlichen und genossen auch die Möglichkeit, sich wieder zu treffen und zu unterhalten. Dem Anlass entsprechend war die finanzielle Hilfsbereitschaft sehr groß. Es ist schön zu sehen, dass viele Menschen zusammenstehen, um in Not geratenen Menschen zu helfen. Herzlichen Dank dafür!

Erstkommunion-Vorbereitung angelaufen

Habsburg-Lothringen

Vorstellung der Niklasdorfer Erstkommunionkinder

Unsere zwölf Erstkommunionkinder (Paul, Benjamin, Mihael, Jamie-Luca, Marcel, Anna, Hannah, Aylin, David, Luc, Philipp und Fabian) in Niklasdorf sind in zwei Tischmüttergruppen eingeteilt. Jede Gruppe wird von zwei Müttern (Patricia, Kathrin, Kerstin und Sonja) mit Freude betreut. In den ersten beiden Gruppenstunden haben wir mit den Kindern darüber gesprochen, was ihnen wichtig und heilig ist. Die Kinder haben eine Schatzkiste gebastelt und wir haben auch die Geschichte von Zachäus vorgelesen und darüber gesprochen. Als Abschluss der Stunden, was uns Tischmüttern sehr wichtig ist, haben wir mit den Kindern immer ein gemeinsames Essen gerichtet: Eine selbstgemachte Pizza, die sie selbst belegen durften, und einmal ein Steckerlbrot. In den kommenden Stunden werden wir ein Brot mit den Kindern backen und über ihre Namenspatrone sprechen. Einmal fahren wir mit den Kindern zu „Jugend am Werk“, um ein Glaskreuz zu machen. Bei einer weiteren Stunde werden sie eine Kerze gestalten. Die letzte Stunde findet in der Kirche statt, wo beide Gruppen zusammen sind. Sie werden den Pfarrer kennenlernen und auch eine Probe für die Erstkommunion durchführen.

Patricia Tantscher

Das Kirchendach muss generalsaniert werden

„Die neue Kirche ist nun schon über 50 Jahre alt, das zeigt sich besonders bei der Reparaturbedürftigkeit. Nach mehrmaligen Teilreparaturen des Flachdaches müssen wir leider zur Kenntnis nehmen, dass die Bitumendichtung nicht mehr dichthält. Daraus resultierend wird an einer Generalsanierung des Daches wohl kein Weg vorbeiführen. Auf Grund der undichten Fenster und der schwer steuerbaren alten Heiztechnik sind auch diese Punkte aus Kosten- und Klimaschutzgründen mitzudenken. Daher müssen wir kleinere Investitionen der strukturellen Erhaltung unterordnen. In den nächsten Wochen beginnt die fachliche Begutachtung durch die Bauabteilung der Diözese. Da unsere neue Kirche ein Begegnungsort für uns Niklasdorfer ist, haben wir uns klar dafür entschieden, diese zu erhalten. Das bedeutet eine große finanzielle Herausforderung für unsere Pfarre. Neben unserem Eigenkapital, den möglichen Zuschüssen aus der Diözese und der öffentlichen Hand werden wir auch um Ihre Unterstützung bitten müssen“, wendet sich Ihr Wirtschaftsrat Andreas Steinegger hoffnungsvoll an die Pfarrgemeinde.

Grün - die Farbe der Hoffnung

Gedanken zum Thema dieser Ausgabe

Wie zum Hohn erwacht die Natur aus dem Winterschlaf gerade in dieser Zeit der Zerstörung und des Krieges in unserer Nachbarschaft.
Neues Leben bricht durch braunes Laub. Saftige grüne Triebe sprießen. In leuchtenden Farben erblühen Frühlingsblumen. Die Vogelwelt stimmt Hochzeitsgesänge an. Das Leben ist ein Geschenk, das seine Erneuerungskraft in sich hat. Wir sehen, hören, riechen, fühlen es mit Staunen. Was für ein Widerspruch ist dazu doch die Zerstörungskraft von Feindschaft und Hass. In einer Kultur, in der sich der Mensch nicht als Geschöpf begreift, sondern glaubt, selbst Herr über alles – die Natur eingeschlossen – zu sein, laufen wir Gefahr, unsere eigene Lebensgrundlage zu zerstören.
Es heißt, Krieg wird im Herzen der Menschen geboren. Wovon ist unser Herz voll? Wie steht es bei uns mit den Hauptsünden – den Todsünden, die uns vom Leben, also von Gott absondern? Auch wenn es nicht dem Zeitgeist entspricht, darüber zu reden bzw. zu schreiben, seien sie doch in Erinnerung gerufen: Stolz, Habsucht, Neid, Zorn, Unkeuschheit, Unmäßigkeit und Trägheit (Überdruss).
Dem gegenüber stehen die menschlichen Tugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung, und die mächtigen göttlichen Tugenden: Glaube, Liebe und Hoffnung.
Wir Christen sind Menschen der Hoffnung. Im Vertrauen auf Gott und seinen Heilsplan erkennen wir seine Kraft, die alles lebendig macht.
Die christliche Hoffnung kommt in dem bekannten Zitat, das sowohl Franz von Assisi als auch Martin Luther zugeschrieben wird, zum Ausdruck:
„Auch wenn ich wüsste, dass die Welt morgen zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen."

G. Streitmayer

Danke an den scheidenden PGR!

KK

Der Pfarrgemeinderat 2017-2022 (Aufnahme von 2017)

Den bisherigen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates gilt herzlicher Dank für ihren Einsatz in den vergangenen fünf Jahren. (nicht im Bild: Felix Filzwieser und Josefa Gerstl)
In der nächsten Ausgabe der Brücke wird dann der neue Pfarrgemeinderat vorgestellt werden.

PGR-Wahl

In Proleb entschied man sich für das „Urwahl-Modell". Im Jänner und Februar waren Vorschläge für Kandidatinnen und Kandidaten gesammelt worden. Diese wurden am 27.2.2022 erhoben und gereiht. Der Wahlkommission gehörten Heidi Drexler, Leopold Klein, Erwin Ortner und Ludwig Schnabl an. Mit der Befragung der Kandidaten wurde Herr Leopold Klein vom Pfarrer beauftragt.

Danke!

KK

Wir bedanken uns bei allen Spendern aus der Pfarre Proleb:

Sternsingen:
€ 1.300,--

Lichtmess-Singen: € 292,--

Vergelt's Gott!

Vorstellung der Erstkommunion-Kinder

KK

Messe mit den Erstkommunionkindern aus Proleb

Am 20. Februar wurden die Proleber Erstkommunionskinder im Rahmen eines Gottesdienstes vorgestellt. Religionslehrerin Elisabeth Spitaler sowie Sabine, Jürgen und Franz begleiteten die Kinder beim Gesang.

Haus Franziskus - Hoffnung und Zuversicht

Freiwillige für Notschlafstelle gesucht

Haus Franziskus

Teamleiterin Janina Riedler und langjährige Freiwillige PGR Gudrun Binder (v.li) freuen sich auf Verstärkung für Haus Franziskus.

Das Haus Franziskus in Leoben widmet sich der Aufgabe, obdachlosen Menschen ein warmes Bett und Geborgenheit zu geben. Bereits seit 2018 besteht die Notschlafstelle, heute wird sie noch genauso dringend benötigt wie zu Beginn.
Neben einer niederschwelligen Nächtigungsmöglichkeit bietet die Notschlafstelle Beratungsgespräche an. Für das leibliche Wohl bekommen die Nächtigungsgäste bei Bedarf Kleidung, Hygieneartikel und Lebensmittel. „Das alles ist nur aufgrund zahlreicher Sach- und Geldspenden von Privatpersonen und Unternehmen möglich. Wir sind von Herzen dankbar“, so Teamkoordinatorin Janina Riedler.
Das Team des Haus Franziskus besteht aus 5 hauptamtlichen Mitarbeitern, die tatkräftig von rund 15 Freiwilligen unterstützt werden. „Freiwillige übernehmen Wochenenddienste, damit die Gäste in der Früh länger im Haus bleiben können. Andere Freiwilligen übernehmen Nachtdienste“, so Riedler. Ohne diese Unterstützung von so vielen engagierten Menschen wäre die Notschlafstelle Leoben nicht das, was sie heute ist: Ein Ort der Zuflucht und zugleich ein Ort, der Hoffnung und Zuversicht gibt.
Momentan ist das Haus Franziskus auf der Suche nach zusätzlichen Freiwilligen für den Nachtdienst: Nach einer Einschulungsphase übernehmen die Freiwilligen durchschnittlich 1 oder 2 Nachtdienste pro Monat. Zu ihren Aufgaben zählen u.a. die Aufnahme der Nächtigungsgäste, die Bettenvergabe, Dokumentation und die Sicherstellung der Einhaltung der Hausregeln. Abgerundet wird die freiwillige Tätigkeit durch regelmäßige Teamsitzungen und Supervisionen. „Über zusätzliche Freiwillige, die die Notschlafstelle mit ihrer Zeit und ihrem Engagement unterstützen, würden wir uns sehr freuen.“
Das Team der Notschlafstelle möchte sich an dieser Stelle bei allen Unterstützern bedanken.
Interessierte können sich gerne bei Teamkoordinatorin Janina Riedler für ein unverbindliches Infogespräch melden.
Kontakt: 0676/88015 455
Janina.Riedler@caritas-steiermark.at

Spendenaktion für die Ukraine

Bianca Reinalter

PGR Helena Skazedonig-Machner und PGR Gudrun Binder (v. li) nahmen zusammen mit Jungscharkindern Spenden für die Ukraine entgegen.

Binder

Teil der Spenden

„Wir sind überwältigt, dankbar und gerührt von der großen Hilfsbereitschaft und Spendenfreudigkeit, die den Menschen in der Ukraine entgegengebracht wird“, freut sich PGR Gudrun Binder, Initiatorin und Organisatorin der Spendenaktion der Pfarre Waasen. In nur einer Woche konnte ein Transporter voll dringend benötigter Lebensmittel, Hygieneartikel, Decken, Winterbekleidung und Schuhe gesammelt werden. „Großer Dank gebührt auch den jungen Menschen im Jugendzentrum "Spektrum", die unzählige Kleiderspenden sortiert und uns tatkräftig unterstützt haben.“ Alle Hilfsgüter werden von der Firma Poschacher an die polnisch-ukrainische Grenze gebracht, und dort einer Hilfsorganisation übergeben. Herzlichen Dank im Namen der Pfarre!

Pfarrgemeinderatswahl in St. Xaver

Start in die XII. Periode

Mit einer Wahlbeteiligung von 222 Stimmen im Wahljahr 2022 war es eine sehr gelungene Wahl-Kampagne, die in St. Xaver geführt wurde. Insgesamt stellten sich 19 Kandidaten der Wahl, davon waren 4 bisher nicht im Pfarrgemeinderat.
Beim Auszählen der Stimmen am Wahlabend konnte der Wahlvorstand auch eine sehr breite Zustimmung zu den Kandidaten der Pfarre St. Xaver feststellen. Insgesamt wurden zu 99,5% gültige Stimmen für die Kandidaten für den neuen Pfarrgemeinderat in seiner XII. Wahlperiode seit 1970 abgegeben.
Vorstand und Mitglieder des neuen Pfarrgemeinderates werden wir in der nächsten Ausgabe der „Brücke“ vorstellen. Außerdem werden aus den Reihen des Pfarrgemeinderats Arbeitskreise gebildet. Beispiele dafür sind: Wirtschaftsrat, Liturgiekreis, Frauenrunde, Sozialausschuss. Auch diese werden in der konstituierenden Sitzung am 5. April gewählt werden.
Ein herzlicher Dank gilt auch den Mitgliedern des bisherigen PGR (siehe Bild rechts)! 10 bisherige Mitglieder kandidierten diesmal nicht mehr.

Pirtac

Der Wahlvorstand beim Auszählen der Stimmen: Erich Prattes, Johannes Gsaxner, Markus Plöbst, Hermelinde Wörister, Renate Scharf (v.l.)

Schein

Ein herzliches Vergelt‘s Gott für die Arbeit und das Mitdenken dem bisherigen Pfarrgemeinderat 2017-2022! (Aufnahme von 2017)

Mariä Lichtmess

Gsaxner

Kerzenverkauf zu Maria Lichtmess

Darstellung des Herrn oder landläufig „Mariä Lichtmess“ wird am 2. Februar gefeiert. Zu diesem Anlass wurden von vielen Kirchgängern nicht nur Kerzen für sich selbst, sondern auch für die Kirche erworben. Sie werden in diesem Jahr zur größeren Ehre Gottes während der Messe brennen.

Familienfasttag: Brezen und Bier

Gsaxner

Brezen mit Fastenbier: Maria Götzenbrucker, Waltraud Ratzer, Helga Prattes und Sonja Wimmer (v.l.)

Erstmals seit 2 Jahren konnte heuer der Familienfasttag wieder stattfinden. Maria Götzenbrucker und Eva Maria Lipp buken zu diesem Anlass Fastenbrezen, die gemeinsam mit „Fastenbier“ gereicht wurden. Die „Rechnung“ des Familienfasttages ist einfach: Eine einfache Jause konsumieren und ein großzügiges Mahl zahlen. Der Erlös aus dieser Aktion kommt gemeinnützigen Zwecken zu.
Ein herzlicher Dank an die gesamte Frauenrunde für die Durchführung dieser wichtigen Aktion!

St. Jakob: Seelsorgekreis

gock-ock-ock ockock-ock hei didl dum dei und die Henne legt im Grünen ein Osterei

Grün ist im Christentum eine symbolische Farbe und steht für Frühling, Auferstehung, Aufbruch. Es ist die Farbe, die mit dem Leben nach dem Tod gleichgesetzt wird. Es ist die Farbe der Hoffnung für alles, was auf uns zukommt, also für die Schönheit des Lebens und dafür, dass die Macht des Todes im weiteren Sinn des Wortes überwunden wird. Grün ist daher auch in der Kirche die liturgische Farbe für den Alltag des Jahreskreises. Sie zeigt das Werden und Vergehen. Am Ende wird alles gut sein.
Grün leitet sich vom altdeutschen „gruoen“ ab und heißt so viel wie „wachsen, gedeihen“. Die Farbe steht für das Aufblühen nach dem Winter, für die Freude über die Schöpfung Gottes. Wir verbinden mit grün Frische und Klarheit, aber es ist nicht alles grün: Klimawandel, das Zubetonieren unserer Felder, Bedrohungen und jetzt auch noch der Krieg. Dabei geht es nicht immer um die großen Probleme: Wir haben schon mit der Müllvermeidung und Trennung unser Problem. Der Mensch ist das einzige Wesen, das Müll produziert, ja sogar unverwertbaren wie Atommüll.
Bei grün denken wir daher auch gleich an den Umweltschutz und die Erhaltung der Schöpfung. Offenbar sind die Menschen aber nur ziemlich grün und nicht ganz reif für dieses Thema. Hoffentlich wird das besser, aber wenn der Krieg in der Ukraine noch weitergeht, wenn die Kornkammer für die Welt zerstört ist, was wird dann? Plötzlich sind wir auch persönlich betroffen, wie man nicht zuletzt an den Preissteigerungen sieht. Trotzdem dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben oder gar verzweifeln. Im Gegenteil, Eigeninitiativen und Charakter sind nun gefragt.

Nun zu St. Jakob

Am 20. März waren die Pfarrgemeinderatswahlen. Bei uns in St. Jakob wurde die Wahl am Freitag, dem 25. März, per Handhebung – per acclamationem - bestätigt. Unsere Vorsitzende des SSK wird weiterhin Frau Helga Stock sein, zum Vorsitzenden des Wirtschaftsrats wurde einmal mehr Werner Tauderer gewählt. Ich hoffe, dass wir und die Pfarren unsere Aufgaben weiterhin gut wahrnehmen können, obwohl es Pfarren geben soll, die mit Schwierigkeiten kämpfen, geeignete Mitglieder zu finden.
Die fleißigen Damen vom Seelsorgekreis St. Jakob haben

Tauderer

Familienfasttag in St. Jakob

wieder ausgezeichnete Fastensuppen vorbereitet. Diese wurden in Gläser gefüllt und nach der Messe gegen eine Spende: „Suppe essen – Schnitzerl bezahlen“ verteilt. Es konnten EUR 351 für soziale Zwecke an die Katholische Frauenbewegung (KFB) überwiesen werden.
Liebe Freunde von St. Jakob und darüber hinaus, ich empfehle euch den Besuch der Bibelabende, die unser Rektor Msgr. Dr. Plöbst wie immer sehr interessant gestaltet. Wir widmen uns jeweils den Lesungen und Evangelien des kommenden Sonntags und unser Rektor gibt uns dazu eine theologisch-philosophische Einführung. Wir beten, analysieren, reflektieren, interpretieren und meditieren. Vielfach könnten wir sonst den Sinn und die Botschaft dieser Texte nicht erfassen.
Leider hat unser Seelsorgekreis wieder ein liebes Mitglied verloren. Unsere Christa Lamminger ist im 83. Lebensjahr verstorben. Ihr Tod ist ein großer Verlust für uns. Sie war eine großartige, fleißige und wohlwollende Mitarbeiterin und ihr und ihrer Familie verdanken wir den schönen Engel in unserem Pfarrgarten. Am 18. März durften wir in der Jakobikirche, wo sie geheiratet hat und ihre beiden Söhne getauft wurden, Abschied nehmen hat. Wir werden ihr ein liebevolles Gedenken bewahren.

Mein Text entstand unter Mithilfe von Msgr. Dr. Plöbst und Familie Tauderer. Barbara Maxl

Bitte um Unterstützung

Plöbst (2)

Wir werden demnächst wieder einen Teil unserer historischen – desolaten - Kirchhofmauer sanieren und es ist angedacht, dass wir unseren Urnenfriedhof erweitern. Da dies mit sehr hohem Aufwand verbunden ist, ersuchen wir Sie höflich um Ihre Unterstützung mit einer Spende in den Opferstock der Jakobikirche oder auf unser Konto:
AT 131 2000 520 236 943 01. *Vergelt´s Gott!*

Ukrainische Flüchtlinge im Josefinum

Humanitäre Hilfe in aktueller Notlage

Rund 20 Ukrainerinnen, zumeist mit ihren Kindern, haben in den letzten Wochen in den Studentenheimen des Josefinum Zuflucht gefunden. Es sind Bekannte bzw. Verwandte von ukrainischen Dienstnehmern der AT&S in Leoben-Hinterberg. Das Unternehmen unterstützt die Unterbringung der Flüchtlinge mit einem großzügigen Sozialprojekt.
Nur wenige Tage nach Ausbruch des Krieges erging eine Anfrage der Firma AT&S an Dr. Plöbst, ob er Möglichkeiten zur Unterbringung von ukrainischen Flüchtlingen habe. Nach kurzer Rücksprache konnten ca. 20 Plätze im Collegium Josefinum bzw. Collegium Jacobinum zugesagt werden. Schon zwei Tage später zogen die ersten vier Flüchtlinge im Josefinum ein. Innerhalb einer Woche waren fast alle freien Zimmer belegt. AT&S hat dazu ein großzügiges Unterstützungsprogramm gestartet, mit dem die Wohnungskosten vollständig gedeckt werden. Zumindest bis Herbst ist so eine sichere Unterkunft für diese Menschen gewährleistet.

Kommentar: Verkehrte Hoffnung

Aufgrund der lange eingeschränkten Präsenzlehre auf der Universität sowie des großen Heimplatzangebotes in Leoben bei gleichzeitig recht niedrigen Studentenzahlen waren in den letzten Semestern stets einige Zimmer in den Heimen des Josefinum frei. Im Vergleich zu anderen Leobener Heimen stand das Josefinum noch recht gut da, doch blickten viele Heimbetreiber mit Sorgenfalten auf die leeren Zimmer. Sicherlich hofften alle auf eine rasche Verbesserung der Auslastung ihrer Häuser.
Die Hoffnung erfüllte sich auf zynische Weise: Für die durch einen verbrecherischen Krieg vertriebenen Menschen erwiesen sich die freien Zimmer als Segen. Nicht nur im Josefinum, auch in anderen Heimen Leobens werden immer mehr Geflüchtete aufgenommen. Sie finden in den Heimen Leobens Sicherheit und Frieden. Dennoch bleibt die stete Sorge um ihre Heimat und ganz besonders um ihre männlichen Angehörigen, die bei der Verteidigung ihrer Heimat ihr Leben einsetzen.
Für die Studenten in den Heimen ist mit dem Einzug der neuen Mitbewohner der Krieg plötzlich ganz nah greifbar geworden. Nun ist Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft gefragt. Die neu entstandenen Wohngemeinschaften können in größter Not Quelle der Hoffnung sein. Auch wenn das Pflänzchen der Hoffnung derzeit äußerst schwach scheint: es kann durch unser Tun und auch unser Gebet wachsen. Es wäre großartig, wenn die Studentenheime möglichst bald ihre Zimmer wieder für Studenten frei hätten, weil unsere jetzigen Gäste in Frieden in ihre Heimat zurückkehren konnten.
Wer hätte gedacht, dass Heimbetreiber jemals auf leere Studentenzimmer hoffen?

Harald Rechberger

Es grünt so grün?

Wir wollten über die Hoffnung schreiben. Über die Hoffnung im Allgemeinen, weil es ja wieder Frühling wird, und Ostern und Auferstehung. Und dann ist der Krieg über die Ukraine und damit über Europa gekommen, von dem die Nachrichten voll sind und die Berichte so unendlich traurig machen und mich so sprachlos zurücklassen.

Und vor diesem Hintergrund wird deutlich - Hoffnung empfinden wir nur im Bewusstsein der menschlichen Begrenztheit und Verletzlichkeit. Denn indem wir sagen, wir hoffen, wird uns bewusst, dass wir diesen Aspekt der Zukunft nicht in der Hand haben. Was ich damit meine - wir sagen und denken nicht, wenn wir uns verabschieden – ich hoffe, ich sehe dich eines Tages wieder. Wenn wir nach Hause gehen, denken wir nicht, ich hoffe, mein Haus ist nicht abgebrannt. Und das ist gut so - ständig im Bewusstsein aller schlimmen Dinge, die geschehen könnten, zu leben, ist gewiss nicht gesund oder hilfreich.
Die emotional besetzte Hoffnung, also die, die entgegenfiebert und bittet, ist aus meiner Sicht etwas anderes als eine generelle optimistische Grundhaltung, dass man auf ein langes und gesundes Leben hofft, seine Ziele erreicht etc. Es ist großes Glück, wenn man in einer Selbstverständlichkeit und Dankbarkeit leben darf, dass das Leben gut ist und wir es noch besser machen können. Dass die Welt in einem großen Maß sicher und berechenbar bleibt und nicht andauernd neue Unsicherheiten über uns hereinbrechen.

Dieses Glück, das keine tiefe Hoffnung braucht, wurde in den letzten Tagen und Wochen Millionen von Menschen brutal entrissen. In der großen Hoffnung, Derartiges nie selbst erleben zu müssen, müssen wir uns doch eingestehen, dass wir nicht verhindern können, dass sich auch jeder Einzelne von uns irgendwann so verletzlich wiederfindet. Das kann ohne unser Zutun von außen passieren. Wie werden wir dann reagieren? Mit Verzweiflung? Mit Wut und Aggression? Oder mit Hoffnung und Zuversicht? Wir wissen es nicht, wahrscheinlich mit alledem.

Was können wir tun, dass die Hoffnung siegt und nicht die Verzweiflung? Vielleicht hilft es, schon in Zeiten, in denen es uns gut geht, unsere Quellen der Hoffnung zu suchen, und zu lernen, wie man anderen Hoffnung spenden kann. Und damit endet die Überlegung für manche vielleicht doch beim Frühling, bei Ostern und der Auferstehung.

DI Julia Winter, KHJ/KHG Leoben

Foto: Andi Bruckner

Anzeige

SALINEN AUSTRIA
WIR LEBEN SALZ

Salz ist essenziell
in der Lebensmittelindustrie,
in der globalen Dialyse-Medizin
sowie in der Herstellung
von Hygieneprodukten.

ÖSTERREICH BRAUCHT UNS.

Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.

Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.

Vergelts Gott!

Arkadenhof
Gaststätte
Schwarzer Adler
A-8700 Leoben am Hauptplatz

Anzeige